

Saale-Zeitung.

Vierteiljahrlicher Jahrgang.

werden die Spaltenpreise bei deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Dr. Winklerstraße 68, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bestanden die Letz 75 Pfg. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandenstraße 17; Abonnement-Geschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

Im Falle vierteljährlich bei zweimaliger Zahlung 2,50 Mk., durch die Post 2,75 Mk., auschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für anberathend eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Redaktionen nur mit Quellenangabe: „Saale-Ze.“ gefaltet. Geschäfts-Vorrede der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 170; der Abonnements-Abteilung Nr. 1135.

Nr. 522.

Halle a. S., Montag, den 7. November.

1910.

Arbeiterkolonisation.

Zu den wichtigsten Aufgaben auf innerpolitischem Gebiet gehört die Anwerbung von Arbeitskräften auf dem Lande. Die Regierung wie die politischen Parteien haben alle Veranlassung, dieser bedeutsamen Frage volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Fortschrittliche Volkspartei hat in ihr Programm die Förderung der inneren Kolonisation sowie der Vermehrung des kleineren und mittleren Besitzes ausdrücklich aufgenommen. Wannigfache Versuche auf dem Gebiet der Arbeiterkolonisation sind bereits unternommen worden. Auch die nationalökonomische Literatur hat sich eingehend mit der Frage beschäftigt. Es liegen bereits schätzbare Erfahrungen vor und es gilt, diese für die künftige Arbeiterkolonisation festzustellen und für weitere Kreise nutzbar zu machen.

Die erste Vorbedingung der Arbeiterkolonisation ist die wirtschaftliche und soziale Hebung des Arbeitergeheimnisses über den bisherigen Deputanten, Freiarbeiter und Arbeiterpächter. Dazu gehört, daß die Landstelle sich durch die eigene Wirtschaft selbst bezahlt macht, ihr Ertrag muß die Kosten der Ansiedlung decken, jedoch nicht den vollen Lebensunterhalt des Landarbeiters. Die notwendige Betriebsgröße darf nicht in fruchtbarer Gegend nicht unter 2 Hektar bleiben. Gemeinsam mit der bäuerlichen Kolonisation ist die Vorbedingung, daß die Höhe des Bodenpreises diesen Erfolg unter keinen Umständen von vornherein ausschließt. Ferner gehört dazu das Vorhandensein zahlreicher Arbeitsstellen in der Umgegend zu beliebiger Auswahl des Arbeitergeheimnisses. demnach die absolute Trennung des Dienstvertrages und der Ansiedlung von der Bestellung der eigenen Wirtschaft. Nicht minder wichtig ist die Vorauslegung, daß die eigene Wirtschaft im wesentlichen durch die Frau unter nur zeitweiliger Mithilfe des Landarbeiters geschehen kann. Das setzt eine tüchtige landwirtschaftliche Vorbildung der Frau nach bänänkischen Mätern und ihre Befreiung von der Gutsarbeit voraus. Nützlich ist alsdann die Möglichkeit des Landbauern zum sozialen Aufstieg eventuell bis zur selbstständigen bäuerlichen Wirtschaft. Eine zu große Mobilisierung des Grundbesitzes, namentlich in Parzellenform, in der nächsten Umgebung und die Schaffung zu vieler, nicht bei einander gelegener selbständiger Landarbeitstellen hindert den bestmöglichen Erfolg und schafft leicht Wanderarbeiterkolonien. Dazu muß noch die Hebernahme des Realcredits der Arbeiterstelle durch einen öffentlichen

Kreditgeber, ihre Lage an einer guten Verkehrsstraße und in der Nähe der Dorfgemeinde treten, in die der Landarbeiter, wenn irgend möglich, einzubürgern ist. In allen Fällen, wo diese Vorbedingungen vorliegen, haben die Kolonisationsversuche einen günstigen Erfolg gehabt. Die Landarbeiter blieben hebsaft, konnten wirtschaftlich bestehen und haben sich zum Teil auch sozial in die Höhe gearbeitet. Ebenso betrug die Kosten der Arbeitskraft für den Grundbesitzer nicht mehr als in der alten gebundenen landwirtschaftlichen Arbeitsverfassung. Wo es nicht gelungen ist, die Arbeitergeheimnisse dauernd an Ort und Stelle in der Landarbeit zu halten, sondern sie als industrielle oder landwirtschaftliche Wanderarbeiter Beschäftigung suchten, da ist wenigstens der günstige soziale Erfolg erzielt worden, die landwirtschaftliche Bevölkerung zu vermehren und ihren Nachwuchs zum Teil dem platten Lande zu erhalten.

Wo soll kolonisiert werden? Überall, an jeder Landstraße, in jedem Dorf und auf jedem Gute, sowohl im Großgrundbesitz wie in den größeren Bauernschaften und Dorfschaften. Die Besiedlungsrichtlinien sind je nach dem Fall verschieden sein. Sie ist eine offene Frage der Zweckmäßigkeit und läßt die verschiedensten Methoden zu. Ob die Verschlagung von großen Gütern, ob der Überkauf von Auktionen und die Schaffung neuer Dorfschaften vorzuziehen ist, kann keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten hervorrufen. Fest steht nur, daß eine Kolonisation ausschließlich da wirtschaftliche Aussichten bietet, wo die bisherige landwirtschaftliche Nutzung extensiver gehalten ist als die durch den Arbeitergeheimnisse.

Wer soll kolonisieren? Jedermann wie bisher, der imstande ist, das wirtschaftliche Risiko zu tragen und der sich durch die praktischen Erfahrungen der Vergangenheit belehren läßt. In zweiter Linie die gesamte Landwirtschaft als solche in irgendwelchen vörschaftlichen Zweckverbänden, die die Oberleitung in der Hand behalten. Nur dies kann den Anspruch erheben als Arbeiterkolonisation in großem Stil zu gelten. Dazu gehört die Ueberzeugung der Grundbesitzer, die Land abgeben und Arbeitskräfte bekommen wollen, von der Notwendigkeit einer solchen Selbsthilfe im Sinne einer freien Arbeiterkolonisation. Dazu gehört nicht minder das Streben der landwirtschaftlichen Arbeiterklasse nach oben, ihre Neigung und Befähigung, die schwereren Pflichten der Selbstverantwortung gegen die bisherige sorglose Inselnhaftigkeit eingutachten. Für die Landarbeiter gilt am ehesten der Satz, daß die Befreiung der Arbeiterklasse das Werk der Arbeiterklasse selbst sein wird.

Deutsches Reich.

Adolf Wagner über die Reichswert-zuwachsststeuer.

(Eine Rundgebung der christlich-nationalen Arbeitererschaft.)

(Unber. Nachdr. verb.) S. & H. Berlin, 6. Nov.

Zu Gunsten der geplanten Reichswertzuwachssteuer hatte die christlich-nationale Arbeitererschaft Werins eine große Versammlung einberufen, die im Fiskus Putsch tagte und von den katholischen und evangelischen Arbeitervereinen zahlreich besucht war. — Der Vorsitzende Hr. M. M. M. (Berlin) schilderte das Wohnungsproblem in Berlin und bezeichnete es als Aufgabe der Versammlung, für eine wirksame Wertzuwachssteuer zu demonstrieren. Hr. M. M. M. erstellte hierauf den „Altmeister der deutschen Nationalökonomie“ Geheimrat Engelstein Adolf Wagner das Wort, der mit stürmischen Beifall begrüßt wird. Er fährt aus:

Nicht ein Altmeister, sondern ein alter Mann, der sich nicht besonders wohl befindet, spricht zu Ihnen, persönlich ungenug, denn es hat alles seine Zeit. Es ist auch für mich die Zeit gekommen, wo man lieber zu Hause sitzt, namentlich, wenn man seine 70 Jahre auf dem Buckel hat. Ich will hier auch nicht auf die Theorie eingehen, auch nicht auf das Wohnungsproblem in Berlin. Wir haben das in allen größeren Städten, es braucht nicht durch Zahlen bewiesen zu werden, die Massen wissen es von selbst. Jedem von uns ist es bekannt, was es heute heißt, unter den gegenwärtigen Mietspreisen einen Hausfuß zu führen. In der Beziehung sind wir an einer Grenze angekommen und es heißt: Die Wohnungen müssen verbilligt und verbessert werden. Das ist freilich praktisch schwer durchzuführen. Nützlich ist dazu vor allem, daß die Steigerung der Bodenpreise nicht noch künstlich fördern. Das haben wir getan durch die Bodenpflation. Wir haben in die Sache angefaßt, als ob die Bodenpflation etwas Gutes sei. Diese Auffassung ist nicht richtig, sie ist gegen eine Ueberrettung. Wenn bei Wertzuwachs die Preise so stetig steigen, so ist das nicht etwas Natürliches, das durch Angebot und Nachfrage hervorgerufen wird, sondern eine künstliche Manipulation. Es ist erst neuerdings dazu gekommen, daß der Boden ein Spekulationsobjekt wurde. Wer ein Haus besitzen will, um darin zu wohnen, der gehört nicht mehr in die heutige Zeit. Ich selbst habe eine

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Der Assoc. von Heinrich Käster. (Fortf.) — Die Puppelkunst oder: Wie die Modedame laufen lernt. — Der Wägherrich. — Schach und Rätsel.

Was ist uns Frick Reuter?

Von Dr. Marx Möller.

(Nachdruck verboten.)

Überall im Lande rüstet man sich zu Reuter-Feiern. Nicht nur in kleinen plattdeutschen Orten, wo man ihm in seiner Vaterstadt ein Denkmal setzte, auch im Süden, auch in Oesterreich und vor allen Dingen — in Amerika! Wenn die deutsch-amerikanischen Bevölkerungsschichten der Kleinstädte da drüben unbekannt sind, dem mag das wunderbar erscheinen; aber es gibt es in Amerika mehr Klattdeutsche als in ganz Norddeutschland zusammengezogen, und zweitens ist Frick Reuter in ganz ausgeprägter Weise der Dichter der Deutsch-Amerikaner.

Wer in New York z. B., als Kaufmann oder Kontorist, im Hafen oder auf dem Speicher schaffen will, der muß dort Klatt können: kommt er aus Bayern oder Sachsen, so muß er's dort eben einfach lernen; besonders in gewissen Branchen, wie z. B. der Baumwollensindustrie, herrscht dort das Klatt unumwunden. Und all die tausenden Klattdeutschen sind und bleibt der Dichter des größten Freiheitsliedes, das je in deutscher Sprache gesungen wurde, der Dichter des „Rein Wägen“.

Natürlich ist dies Lied auch für uns hier gelungen. Bei häufigem Sinnbild und beim Herauslösen einzelner Stellen mehr als ein Freiheitslied, als sei es ein revolutionäres. Bei sorgfältigerem Prüfen sehen wir aber, daß bei aller zeitweiligen Mithilfe Reuter sich nicht einer extremen Partei verschrieben konnte; er ist kein Parteidichter, sondern ein Volkedichter.

Es sei mir gestattet — aus Rücksicht auf die Leser, denen das Klatt Schwierigkeiten macht — die charakteristischsten Stellen in hochdeutscher Uebersetzung zu zitieren: Er verkörpert, wer nicht dadurch an Schönheit und Wucht, werden aber allen

Reuter formuliert hier das Freiheitsideal in kläglichster Art, in viel mannhafterer Weise, als Schiller es im „Tell“ getan hat. Der Schweizer Drang nach Freiheit scheint erst

bei unethischer Gewalt zu erwachen; der Reuterische gilt zu jeder Zeit, auch unter glücklichen Bedingungen; Erben nach Freiheit zielt dem Manne ebenso wie Wahrsichtigkeit und Mut. — In Reuters Freiheitslied finden wir folgende Stelle:

Hier aber soll mein Kind nicht bleiben,
Das soll hier nicht in Schande verkommen,
Sich ohne Vaterhaus herumtreiben,
In Schimpf seine Mutter nennen hören,
Und lernen mich als Würde schelten.
Das soll nicht einmal heute oder morgen
Mit dem Hut in der Hand vor Herren stehen!

Und ganz groß und gläubig fromm klingt des Truchlied aus in der Worten:

Ich hab den alten Mann auf dem Sterbebett,
Seine Kinder um ihn herum;
Und er richtete sich klaglich empor
Und sah mit bellen Augen ins Licht:
„Herr“, sagte er, „der hier vor dir liegt,
Der steht du in die Welt als einen Knecht:
Ich möchte aus ihm einen freien Mann!
Gehh du mit meinen Kindern ins Gericht,
Dann rede dies mit gnädig an!“

Diese höchsten Werte gehören zu der stattlichen, mannhaften, die sie in unserer Sprache erklangen. Das ist nicht lärmender Trost; das ist Würde, die sich mit der Ehre schmückt, die ihr gebührt.

Wid's uns das schon in der Schule beigebracht, daß Haagen seinem König Gunther deshalb lo treu dient, weil er aus eigenem, freiem Willen in seinen Dienst trat! Und wäre er von Anfang an Knecht gewesen, lo hätte das Gefühl der Abhängigkeit lo neben Voller geignungen hätte!

Es ist bekanntlich gerade die Treue, die Reuter immer wieder verkörpert, aber die gegenseitige Treue dient dem Vater und der Amtshauptmann dem Lande und dem Fürsten; Treue bleibt Bräutigam dem Braut und dem Gesellen; aber diese Treue ist aufrecht, wie es deutsche Art sein soll!

Und neben diesem kläglichen Mäheren Frick Reuters steht der köstliche Klauerer der humorvolle Menschenkenner, Welche schier unübersehbare Schär lebendiger Gestalten! Ihr oberster Hauptling aber ist und bleibt Daniel Bräutigam. Drei müssen uns davor hüten, in Bräutigam nur den dork-tönsigen Mann mit dem breitschuldrigen Lachen zu sehen. Bräutigam ist mehr eine rührende Figur; er ist kein Clown, und er ist nicht tönsig; er ist viel mehr: er ist ein Charakter und humorvoll in der höchsten Bedeutung des Wortes. Junges Liebesheffen ist ihm zugrunde gegangen; die Geliebte hat einen andern heiraten müssen, denn

der andere war reich, und sie und alle Ihren waren bettelarm. Aber Bräutigam ringt sich durch; der Gegen, der auf jeder Treue liegt, die nicht müde wird, belehnt ihn. Er findet selber; er drapiert sich gar nicht mit seinem Leid; vor sich selber steht er ganz klein da, und als überall hilfreicher Omtel belet und beherligt er die ganze Handlung der „Stromtid“.

Es haben sich früher oft mehr oder weniger unruhige Reuter-Rezitatoren arg am Bräutigam verstimmt; sie meinten, die charakteristischen ihn schon genug, wenn sie ihn nur recht breit lachen liehen und ewig in Brillanten sprechen. Es tat einem bei solchen Vorträgen oft das Trommelfell weh. Man hätte diesen Brillanten schon können, was Schillers Carlos dem König an der Leiche Wolos sprach: „Dies kleine Instrument verkörpert in Ihrer metallenen Haut! Es konnten nichts, als ihn ermden!“

Erst in unseren Tagen erfreut ein echt medienbürgliche Künstler, Ludwig Sternberg, aus Neudammberg, durch eine bei aller Behaftlichkeit und Däufigkeit sehr natürliche und oft rührende sarte Wiedererzählung des Bräutigam. Beim Bräutigam Ludwig Sternbergs, „wägen“ sich die Leute nicht und sie jähren auch nicht vor Lachen, aber sie haben reiche, filigrane Freude daran, und sind von Liebe erfüllt zu dem fernigen Manne, und stets gleich bereit zum Weinen wie zum Lachen!

Es ist schade, daß Frick Reuter in seiner Jugend kein gutes Theater sah! Wie hätte das auf sein junges, empfindsames Gemüt gewirkt! Vielleicht wäre er uns ein norddeutscher Angenebner geworden! Aber leider verlagte seine Kunst, wenn er für die Bühne schreiben wollte. Auch Dramatiker, die seine Romane auf die Bretter stellten, haben nur vergrößert; und verzerrt. Die Bearbeitung des „Kranzengeld“, die in Streifig bei Barnewitz erschien und aus der Feder des dortigen Gommalfallehrers Paul Wägenmacher stammt, ist durchaus gelungen und reichhaltiger vollend das günstige Wortteil, das der reuterische echte Name Karl Wägenmacher in jedem Reuterfreund erweckt. Wägenmacher hält sich nach besser Kraft streng an den reuterischen Gang der Handlung; er fest keine eigenen Nebenhandlung und gibt das Gemütsvolle und Drollige neuwoll und drollig wieder. Dabei ist sein Stil sehr leicht barzuehlen, so daß es hoffentlich in vielen Kreisen zur Aufklärung gekonnt, wo man neben dem gezeichneten Wort auch das hübsere Bild in den Dienst der Dankbarkeit gegen den Dichter stellen möchte.

In Dankbarkeit und in Gebuld war und ist uns dieser Dichter so immer ein Vorbild gewesen. Man konnte vielleicht sagen, daß Dankbarkeit und Gebuld bei ihm aus derselben Wurzel sprießen; seine Dankbarkeit war die Treue zu Menschen, seine Gebuld war die Treue zu Gott. Nur einmal, in der „Heftungstid“, weist das stinliche Vertrauen von ihm, das ist in jener erschütternden Scene, als sein Kerkergenosse

Kleine politische Nachrichten.

Das "Paris" berichtet aus Rom: Es ist wahrscheinlich, daß der Vatikan angehegt der günstigen Vor schläge der bayerischen Regierung, auf die Forderung, daß die katholischen Theologieprofessoren an der Universität, den antimodernistischen Schwur zu leisten haben, Verzicht leisten wird. Von den übrigen Briefstern soll dieser Eid jedoch verlangt werden.

Ausland.

Abschluß der türkischen Anleihe.

London, 7. Nov. Die "Times" berichtet aus Konstantinopel: Die türkische Anleihe soll heute vom Finanzminister Djahaid Bei und Herrn Helfferich, dem Vertreter der Deutschen Bank, abgeschlossen worden sein.

Schon am Sonnabend hat Finanzminister Djahaid Bei die Erklärung abgegeben, daß bei seiner Verhandlung mit Direktor Helfferich bereits über die Hauptpunkte der Finanzoperation ein Einvernehmen erzielt worden ist. Die Anleihe soll 11 Millionen Pfund betragen, hieron 6 Millionen für dies Jahr und der Rest für das nächste Jahr. Der Zinssfuß wurde auf 4 Proz., der Emissionspreis auf 84 Prozent festgelegt. Die Bankengruppe gewährt dem türkischen Schatz bei zur Emission der Anleihe je nach Bedürfnis einen Vor schuß gegen 5 1/2 procentige Schatzscheine.

Der Finanzminister sprach seine lebhaftesten Befriedigung über den raschen Verlauf der Verhandlungen aus, welche so schnell gefördert wurden, weil der Konzern seinerseits die Forderungen nicht in Zusammenhang stehende Forderungen stellte. Der Finanzminister hob hervor, daß die Anleihe zugrunde liegenden Garantien, die Zollmaßnahmen des Vilajets Konstantinopel, die erlassenen Steuern. Wenn der Uebernahmestud des deutschen Konzerns vollständig 1 1/2 bis 2 Prozent hinter früheren Anleiheeffekten zurückbleibe, so übernehme er vor dem Parlament die volle Verantwortung und er sei seiner Zustimmung sicher. Die Lage des Geldmarktes sei momentan weniger günstig als im Sommer, und wenn er in diesem Prozeß die Inflation bekämpfe und Würde der Türkei wahren konnte, so würde dies in seinem Verhältnis. Der Finanzminister betonte noch die entgegenkommende und freundschaftliche Haltung Deutschlands in einem weiteren Fortschritt des türkischen Konversationsprozeß der Weg gebnet wird.

Französischer Ministerrat.

In dem am Dienstag stattfindenden Ministerrat, der im Ministerium des Innern abgehalten wird, wird Briand seines Schlegens den Wortlaut der von ihm ausgearbeiteten ministeriellen Erklärung unterbreiten. Sämtliche Kabinetmitglieder haben sich mit dem in Regierungsprogramm erwähnten Reformen einverstanden erklärt. In dem Ministerrat handelt es sich besonders um die endgültige Festlegung der für die Kammer zu verlesenden Erklärung, die alsdann dem Präsidenten der Republik unterbreitet werden soll. Die Mehrheit der Parteien ist der Ansicht, daß die Debatte sich nicht in die Länge ziehen dürfe, da es hohe Zeit ist, daß mit der Beratung des Budgets für 1911 begonnen wird.

Protestkundgebungen.

Aus Charlerois meldet uns ein Telegramm unterm 7. Nov.: Gestern nachmittags fand in Charlerois eine große von Liberalen und Sozialisten veranstaltete Kundgebung gegen die neuerliche Haltung der Regierung bezüglich der Unterrichtsfrage und speziell wegen Gründung von Normal schulen statt. Die Reden der Liberalen und sozialistischen Senatoren und Abgeordneten, ferner die Mehrzahl der Arbeiterverbände sowie die Vertreter und Deputierten auswärtiger politischer Vereine beteiligten sich an dem Umzuge. Nach Schluß derselben fanden verschiedene Meetings statt, in denen hervorragende Redner die Haltung der Regierung in der Unterrichtsfrage einer scharfen Kritik unterzogen. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen worin die Verformung der Regierung gegen die Schule als eine parteiische Maßnahme bezeichnet wird. Die große Kundgebung sowie alle Versammlungen verliefen in vollstän digster Ruhe und Ordnung.

Französisch-englischer Gebietsaustausch in Indien.

Ein Pariser Kolonialblatt verbreitet die Meldung, daß die französische Regierung die Stadt Chandernagor in Französisch-Indien an England abtreten wolle, um dafür eine Vergrößerung des Gebiets von Pondichery zu erhalten. Diese Nachricht hat unter den französischen Kolonialfreunden Beunruhigung hervorgerufen. Dann ein solcher Tausch wäre für Frankreich ein höchstes Geschäft.

Chandernagor, die "Mondstadt", liegt am Sügt in der indochinesischen Provinz Bengalen, nördlich von Kalkutta, ist 94 Quadratkilometer groß und hat rund 11 500 Einwohner. Es besitzt einen Hafen und treibt Schiffbau. Die französische Festung Pondichery liegt innerhalb der indochinesischen Provinz Madras, im Distrikt Sivarcot, ist 290,69 Quadratkilometer groß und hat rund 273 000 Einwohner. Die Hauptstadt dieses Gebietes, die gleichfalls Pondichery heißt, liegt an der Küste Koromanders, hat über 47 000 Einwohner, eine sichere Feste, einen Leuchturm und eine beträchtliche Baumwoll-Spinnerei und Weberei.

Der Deputierte von Französisch-Indien, Muglen, übt gegen eine Interpellation an. Er ist auch der Ansicht, daß sich die französische Bevölkerung von Chandernagor nicht ohne weiteres wird englifizieren lassen. Die sehr einflussreiche Kolonialgruppe der Kammer ist entsetzt gegen die Preisgabe Chandernagors.

Vom Krankenbett des serbischen Kronprinzen.

Die letzten Meldungen aus Belgrad lassen erkennen, daß der Zustand des franten Kronprinzen von Serbien zu ernster Sorge Anlaß gibt. Es liegt folgender telegraphischer Bericht aus Belgrad vor:

Kronprinz Alexander verbrachte die Nacht ziemlich ruhig gegen Mitternacht stellte sich bei dem Plötzlichen Fieber Schweiß ein, worauf die Temperatur auf 37,5 Grad fiel. Puls 78, kräftig. Gegen Morgen begann die Temperatur ohne Fiebersteigerung zu steigen und erreichte 7 Uhr früh 39,3 Grad, Puls 86. Um 9 Uhr vormittags war bei der Unterbrechung aller Organe der Befund negativ, bis auf einen leichten trocknen Bronchialkatarrh. Temperatur 38,7 Grad, Puls 84. Diese Verflüchtigung tritt besonders am dem Grunde zu. Die Verflüchtigung ist wohl es bisher nicht gelungen ist, festzustellen, ob sich irgend eine Komplikation entwickelt habe und welcher Art sie ist. Das erhöhte Fieber läßt vermuten, daß irgend ein inneres Organ bebroßt ist.

Die neuerlich eingetretene Verschlimmerung ruft in der Bevölkerung lebhaftes Teilnah me hervor. Anlässlich der unerwarteten Wendung tauchten in der Stadt Gerüchte auf, daß das Befinden des Kronprinzen weit ernster sei, als dies aus den offiziellen Bulletins ersichtlich ist. In wohlinformierten Kreisen wird demgegenüber erklärt, daß diese Gerüchte vollkommen grundlos sind, da niemand ein Interesse haben könne, die Öffentlichkeit irreführen. Ueberrascht werden durch die Bulletins selbst der Verlauf der Krankheit in der genauesten Weise dargelegt.

Aus spanischem Streikgebiet.

Die letzten Tage, denen man in Barcelona mit großer Verlognis entgegenzusehen hatte, sind ohne die erwarteten großen Aufregungen vorübergegangen. Ein Telegramm aus Madrid berichtet:

Der Präsident der Arbeitervereine und der Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes in Sabadell wurden Sonnabend in das Gefängnis in Barcelona gebracht. Gendarmerteil trüb die Arbeitergruppen, die sich auf der Sabadeller Landstraße angesammelt hatten, nach zwei Angriffen mit der kranken Waffe auseinander. Die Arbeitermassen, die auf anderen Wegen nach Barcelona zu gelangen versuchten, wurden ebenfalls durch Gendarmerteil aufgehalten und zerstreut. In Sabadell und im ganzen übrigen Streikgebiet herrscht infolge der unzufriedenen und energielosen Maßnahmen der Behörden voll ständige Ruhe.

Die Zahl der Streikenden, die sich zum Zuge nach Barcelona aufgemacht hatten, belief sich auf 1600. Die Wege um Sabadell waren seit den ersten Tagesstunden von mehreren Regimentern und von Gendarmerteil besetzt. Für die Streikenden wurde ein besonderer Untersuchungsrichter ernannt. Die Beförden veröffentlichen optimistische Berichte über den Ausgang des Tages. Im Geschäftslocal des Arbeiterverbandes wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, bei denen wichtige Schriftstücke beschlagnahmt worden sein sollen.

Kleine Passagenachrichten.

Der frühere Schah von Persien hat eine Auslandsreise angetreten. Er beabsichtigt ungefähr zwei Monate an der Küste des Mittelmeeres zu bleiben und kehrt dann nach Dschejjid, Kufe in Uruquau.

Wie das Frankfurter Reichsanzeiger für Uruquau mitteilt, erhielt die Londoner Gesundheitsbehörde dieses Staates ein Telegramm des Ministers aus Montevideo mit der Nachricht, daß die Rebellen im zweiten Departement in ganz geringer Zahl vorhanden seien. Im übrigen Lande herrsche vollständige Ruhe.

Provinzial-Nachrichten.

Dr. Harmening's Justizrat.

Jena, 4. Nov. Der „Vorlesung“ aus Jena geschrieben: Dem Reichsanwalt Dr. Harmening ist bekanntlich der Titel Justizrat verliehen worden, aber nicht etwa vom Großherzog von Sachsen, sondern von einem anderen sächsischen Fürsten, und zwar vom Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha. Und das ist aus folgenden Gründen besonders interessant.

Es war alsbald nach dem Tode Kaiser Friedrichs eine Schrift erschienen, die das Programm der Regierung der 99 Tage behandelte. Dr. Harmening, der vermutete, daß Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha der Verfasser sei, gab eine Gegenschrift heraus, die ihm eine Anklage wegen Verleumdung des Fürsten und eine Haftstrafe einbrachte, die er auf der „Festung“ Mühlberg bei Weida verbüßte. Wenn ihm nun das Großherzogtum Sachsen-Weimar den Titel verliehen hätte, der dem bekannten und hochgeschätzten Juristen wohl längst zumut und wahrscheinlich im wesentlichen unzweifelhaft, weil es befürchtete, damit bei dem Coburger Vetter Anstoß zu erregen, so hat die letzte Auszeichnung eine um so größere Bedeutung, als sie darthut, daß die Verurteilung vom Mai 1889 in Coburg durchaus nicht hinderlich gewesen ist.

Forstmeister a. D. Waer.

Sachs, 5. Nov. Hochbetagt ist hier der lgl. Forstmeister Boer, der seitdem langjährige Leiter der Oberförsterei Königshausen, gestorben. Mit ihm geht ein Mann dahin, der innerhalb der Verwaltung des Reiches Forstlich Soeben sein Jahrzehnte hindurch in den verschiedensten ehrenamtlichen Stellungen wirkte, im Kreiszuge, im Kreisaussschuß um. Auch im Ruhestande in Bad Sachsa, wozu er sich vor mehreren Jahren zurückgezogen, wirkte er noch in verschiedenen Ehrenämtern.

Liberaler Versammlung in Dölan.

Der junge liberale Verein für Dölan veranstaltete am Sonnabend seine erste öffentliche Versammlung im Festschloß. Im Verhältnis war die Versammlung gut besucht, zumal die Sozialdemokratie vor dem Total Votum ausgetreten hatte, die jeden Bewerber der Versammlung scharf misstraut. In recht geschäftiger Weise eröffnete und leitete Herr Buschhalter die Versammlung. Herr Kortz legte Schlußwort hielt seinen angelegentlichsten Vortrag über „Die kommenden Reichstagswahlen und die fortschrittliche Volkspartei“. In über ein stündigen Ausführungen ließ er die politischen Ereignisse der zu Ende gehenden Legislaturperiode Revue passieren und schilberte die Unzufriedenheit unter den Wählern, die ihren Grund in der letzten Politik, in den verkehrten Maßnahmen auf wirtschaftspolitischen Gebieten, letzten Endes in der Finanzreform findet. Diese Verirrungen kommt zum Ausdruck in dem Annahen der sozialdemokratischen Stimmen. Einen Demm gegen die rote Front kann nur eine ehrliche vollständige Politik abgeben, eine Abkehr vom schwarzbunten Block ermöglichen.

Der Vortragende ging dann auf das Programm der fortschrittlichen Volkspartei des Näheren ein. Niemals hat der Liberalismus einseitige Interferenzpolitik geübt, immer hat er die Förderung aller Volksschichten angestrebt. Der Liberalismus tritt für eine Förderung des kleinen und mittleren Bauernstandes ein, fordert eine regere innere Kolonisation, bekämpft die Ribelkommunwirtschaft und den Ausbau der Latifundien. Einer Sammelungsparole wider den Liberalismus nicht folgen. Scharf gegen rechts ist keine Front gerichtet, aber ebenso scharf betont er seinen Gehnig zu links. Mit der Bitte, nach wie vor für Verbreitung liberaler Anschauungen zu sorgen, nicht nachzulassen in der Arbeit der Aufklärung, schloß der Redner.

Eine Diskussion fand nicht statt, trotzdem einige Sozialdemokraten, wohl nur zur Beobachtung, anwesend waren. Die Versammlung hatte infolge Erfolg, als eine Anzahl neuer Mitglieder gewonnen wurde.

Wesingens, 5. Nov. (Verklärung der Arbeitszeit.)

Aus Anlaß der Fertigstellung des 1500. Patent-Schreibapparat wurde die Firma Escherberg die Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden fest bei weiterer Zahlung des schuldständigen Lohnes. Nach dem nunmehr der 2000. Apparat fertig wurde, bestimmte die Firma, daß fortan Sonnabends um 5 Uhr die Arbeit beendet wird, die Arbeitszeit also an diesem Tage nur 8 1/2 Stunden beträgt. Die Firma will hierdurch ihren Arbeitern eine bessere Gelegenheit schaffen, und auch sonst dürfte ein früherer Schluß am Sonnabends von den Arbeitern als Wohlthat empfunden werden. Der Lohn wird von der Firma für zehn Stunden weitergezahlt.

Eisenh. 5. Nov. (Eisener Bergschule.)

Der in diesem Sommer hier weilende Minister für Handel und Gewerbe, Sudow, hat unterm 28. Oktober bestimmt, daß auf Grund einer Prüfung Zeugnisse über die technische und geschäftliche Befähigung der Aufstiebspersonen a. a. andere Bergleute (A. G. Bergleute vom 24. 6. 1885 in der Fassung vom 28. Juli 1909) belagt ist zur Ausstellung; und zwar: 1. die Oberklasse von Zeugnissen für die Betriebsführer- und Oberbergschleifer, 2. die Unterklasse von Zeugnissen für die Stellen der unteren technischen Berufsstände, insbesondere der Gruben- und Tagelöhner für die im Oberbergamt bezügliche belegen Bergwerke sowie für den gesamten Erz-, Braunkohlen-, Stein- und Kalifaltbergbau Preußens. Diese Prüfung haben die nach dem 1. März 1911 ausgegebenen Zeugnisse, wenn sie mindestens „Genügend“ im Gesamtergebnis und in Bergbaukunde, bergpolizeiliche und gemeinpolizeiliche Vorschriften, Unfallverhütung einschli. der ersten Hilfe bei Unfällen und einschli. des Rettungswesens.

Frankenhausen, 4. Nov. (Diamantene Hochzeit.)

Donnerstag, den 10. November, feiert das Ehepaar Aug. Söhle und Frau das Fest der diamantenen Hochzeit.

Melb, 4. Nov. (Schuß auf den Eisenbahnzug.)

Vorgefieri wurden die Fahrgäste des gegen 7 Uhr abends hier einlaufenden Zuges unterhalb Jield durch einen Schuß erschreckt. Da man das Aufschlagen der Kugel ganz deutlich hörte, wurde bei der Ankunft in Jield dem Stationsortsoberer sofort Anzeige gemacht. Eine Nachforschung ergab, daß die kleine Kugel (eines Gewanders oder Leders) innerhalb eines Fensters des betr. Wagens verbleibt einen halben Zentimeter tief einbezogen war. Die Kugel sei bei Nachforschung nach dem Täter angefallen. Jedenfalls handelt es sich nur um den Streich eines dummen Jungen.

Redung Wilhelm Georg
Verantwortlich für den politischen Teil Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerich, Sempel;
Eugen Bismann; für Ausland und Exile Nachrichten:
i. B. Wilhelm Georg; Beutler, Bernhart, u. W.
Martin Fuchtmanger; für den literarischen Teil: W. Albert
Bartsh. Druck und Verlag von Otto Sempel. Sämtlich
in Halle a. S.

— Die Nummer umfasst 14 Seiten —
einfachliche Unterhaltungsblätter —

Der heutigen Nummer unserer Saale-Zeitung liegt eine Beilage der Firma Aug. Webby über Sonnenbades Konstruktions- und Bureau-Möbel bei. Sonnenbades Schreibstisch und Stühle, sowie alle Art Stühle für Alten und Briefordner sind in der Ausführung anerkannt vorzüglich und preiswert. Das Remise und Sofa auf diesem Gebiete sind entschieden Sonnenbades beliebig zu vergrößernder Ideal-Bücher-Schrank. Ein Besuch der Ausstellungsräume von Aug. Webby, die in allen Sonnenbades-Ärztelien ein reichhaltiges Lager enthalten, kann den Lesern auf das Angelegenlichste empfohlen werden.

Die Auskunftsstelle W. Schimmelpfeng beschafft kaufmännische Auskünfte, weit zuverlässige Agenten nach, beschafft die Auswahl leistungsfähiger Preisquellen über die ganze Welt. Es unterhält eigene Bureaus in etwa 100 Städten des In- und Auslandes und steht in Verbindung mit The Grandstreet Company in New-York mit 130 Niederlassungen in Nordamerika und Australien. Die Bureaus für die Provinz Sachsen und Anhalt: Erfurt, Reuebecher, 7. Halle a. S., Leipzigerstr. 71, Magdeburg, Weierweg 62/63.

Die Ostram-Land AG erhielt auf der Brüsseler Weltausstellung die höchste Auszeichnung - den Grand-Prix!

Durch die Elektrizitäts-Werke und Installations-Geschäfte zu beziehen
Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17



Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Rütgen.
Bombenerfolg! Der Scheintote
 und das wirkliche Weltstadt-Programm.
 Mittwoch nachm. 4 Uhr Familien-Vorstellung
Mensch oder Affe! Tuxin! Moran u. Wisser.
 Zum Schreiben komisch! Kinder 10, 15 u. 25 Pfg.

Flügel Görs u. Kallmann Pianos.
Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

Kaisersäle Montag, 7. Nov., 8 Uhr u. Freitag, 16. Dez., 8 Uhr
2 Klav.-Abende
Raoul von KOZABSKI
 Konzertflügel „Rütgen“ — Vortrager: B. Döll, Karten zu Mk. 4, 3, 2, 1.00. — bei Heinrich Hothan.
Saal der Loge zu den 3 Bogen, Paradeplatz
 Dienstag, den 8. November, abends 8 Uhr
Lieder-Abend von

Else Droysen,
 unter Mitwirkung von Bruno Hinz-Reinhold (Klavier).
 Lieder von Schubert, Tschaiakowsky, R. Strauss, Brahms,
 Vokallieder von Remcke, Weckerlin u. Reimann. Klavier-
 vortrag: Wanderer-Fantasie von Schubert.
 Ausführliches Programm an den Anschlagssäulen.
 Konzertflügel „Rütgen“ aus dem Magazin B. Döll.
**Der Reinertrag des Konzertes ist für die Kinder-
 heilstätte des Vaterl. Frauenvereins bestimmt.**
 Karten zu M. 3.10 2.10 1.50 1.00 in der
Hofmuskalienhandlung Heinrich Hothan,
 Gr. Ulrichstr. 38. — Fernsprecher 2335.
 Dienstag, den 8. u. Freitag, den 11. Nov., abds. 8 Uhr
 im Volksschulsaal, Neue Promenade

Zwei Vorträge
 zur Einführung in die
Missa solemnis,
 gehalten von **Willy Wurfchmidt**, unter Mitwirkung von
 Chor und Orchester. Eintritt für beide Vorträge 2.10 M.,
 für Inhaber von Konzertbillets zur Aufführung am 15. Nov.
 frei. Karten, Kartenaussätze, Tanzbücher in der Hof-
 muskalienhandlung von **Heinrich Hothan** und an der
 Abendkasse. Karten zur Aufführung am 15. Nov. à 3, 2,
 1.50 und 1 M. bei **H. Hothan**.

Wintergarten.
 Jeden Dienstag u. Donnerstag nachm. von 4—6 Uhr
 finden wieder die beliebtesten
Kaffee-Konzerte
 des Philharmonischen Künstler-Ensembles unter pers.
 Leitung des Herrn Kapellmeisters Kallenberg statt.
 Außerdem jeden Abend von 8—12 Uhr:
Künstler-Konzerte. (18711)

Kaufmännischer Verein (R.-V.)
 Morgen Dienstag (nicht Montag), abends 8 1/2 Uhr,
 in den „Thaliasälen“:
Rezitationsvortrag
 des Herrn **Georg Thies** vom hiesigen
 Stadttheater.
 Der Lichtbilder-Vortrag des Herrn Dr. Zeyg-
 kredel weist infolge Erkrankung des Vortragenden
 aus.
 Zu dem Danto-Zyklus des Fr. Maria Basser-
 mann-Feilerberg am 13. u. 18. November
 erhalten die Vereinsmitglieder Eintrittskarten zu folgenden ermäßigten
 Preisen: M. 2.50 (3.10), 1.70 M. (2.10), 1.25 M. (1.55). Kartenverkauf bei
 Herrn **Reinhold Koch**.

Grosser Saal „Wintergarten“
Freie öffentliche Versammlung
 Redner: **Dr. Arnold**
 Dienstag, den 8. November, abends 8 1/2 Uhr:
Die Not und Knechtung der Masse
 Eintritt frei. Kein Garderobezwang.

Heidekrug, Dölauer Heide.
 Dienstag, den 8. Novbr. er.
Grosses Schlachtfest,
 wozu freundlichst einladet **Herrn. Gummel.**
Der Wilschows-Verein und der
Evangel. Jungfrauen-Verein der St. Ulrichsgemeinde,
 deren Arbeitserträge der Gutsheiligen Armen- und Krankenpflege,
 seit zehn Jahren auch speziell der Anstellung und dem Unterhalt
 einer **Biaflossin-Hilfsunter-Gemeinde**, sowie der Bedienung eines
 in unserer Kolonie und der Entwaffnung-Station zuliegen,
 dessen sich hierdurch zu seinem

28. Bazar
 auf Montag und Dienstag, den 7. und 8. November, in
 dem zum Herrn Achtelstorfer täglich bewilligten Saale des
Hotel „Stadt Hamburg“ ganz ergeblich einuladen. Der Bazar
 wird am Montag bis 12 Uhr abends, am Dienstag bis
 6 Uhr nachmittags geöffnet sein. Auch für Gesellschaften ist
 Sorge getragen.
 Bereits am Sonntag, den 6. November, steht der Bazar von
 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr offen, bis sich dafür interessieren, zur Ansicht offen.
 Halle a. S. den 2. November 1910.
Der Vorstand
 Frau Auguste Bonstedt, Frau Emilie Caspar, Frau Anna Friedrich,
 Frau Helene Hofmann, Frau Helene Kurtske, Frau Bahar M. Richter,
 Frau Marie Siekel, Frau Klara Schmelser, Frau Geheime Kom-
 merzienrat Stecker, Frau G. Richter.

Kaufmannsgerichtswahl.
Oeffentliche Wählerversammlung
 Dienstag, den 8. November 1910, abends 9 Uhr,
 im oberen Saal der „Thaliasäle“, Geisstraße.
 Redner: Herr **Alfred Roth**, Hamburg.
 Thema:
I. Vor der Entscheidung!
 Wen wählen wir?
 (Eine Abrechnung mit dem Leipziger Verband.)
II. Freie Aussprache.
 Wir laden alle Handlungsgehilfen Galles hierzu ein.
Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.
 Ortsgruppe Halle.

Neu eingerichtet:
Puppen-Klinik.
 Wir bitten die Invaliden und Kranken
 möglichst bald in unsere Heilanstalt
 zu bringen, damit dieselben zum
 Weihnachtsfest wieder gesund sind.
Ersatzteile,
 wie:
Hände, Arme, Beine, Köpfe,
Rümpfe, Perücken
 in grösster Auswahl zu billigsten Preisen
 am Lager.
Nussbaum.

Handwerker-Meister-Verein.
 Mittwoch, den 8. November, abends 8 Uhr,
 in den „Thaliasälen“:
Konzert, Theater und Ball.
 Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**
 Ohne Karte kein Einlass. Schulpflichtige Kinder haben keinen
 Zutritt.

V. D. H.
 Dienstag, den 8. November, abends 9 Uhr,
 in den „Kaisersälen“:
Oeffentl. Handlungsgehilfen-Versammlung
 mit dem Thema:
Vor der Entscheidung der Kaufmannsgerichtswahlen
Das Arbeitsprogramm des V. D. H.
 In dieser Versammlung gilt es, die vom Deutschnationalen
 Handlungsgehilfenverbande unseren in Kaufmannsgerichte
 tätigen Kollegen entgegengebrachten Beleidigungen und
 Verunglimpfungen zurückzuweisen.
 Wir bitten alle Handlungsgehilfen um ihr Erscheinen.
 — Freie Aussprache! —
Verband Deutscher Handlungsgehilfen
 Leipziger Verband, gegr. 1891.
 Emil Butt, Vertrauensmann, Gallesstr. 5.

Seminar - Kindergarten,
 Mars 13. Anmeldungen täglich.

Auswärtige Theater.
Leipzig.
 Neues Theater: Dienstag, den 8. November: **Der gute König Dagobert.**
 Altes Theater: Dienstag, den 8. November: **Figuranten.**
 Leipziger Schauspielhaus: Dienstag, den 8. November: **Das Reitanstümmel.**
 Neues Operetten-Theater: Dienstag, den 8. November: **nam. Gastspiel: Hrauts, abends 8 1/2 Uhr.**
Magdeburg.
 Stadttheater: Dienstag, den 8. November: **Quo vadis?**
Halberstadt.
 Stadttheater: Dienstag, den 8. November: **Das Musikanten- mädcl.**
Erfurt.
 Stadttheater: Dienstag, den 8. November: **Hoffmanns Gesellungen.**
Altenburg.
 Hoftheater: Dienstag, den 8. November: **Wohltätige Frauen.**
Goburg.
 Hoftheater: Dienstag, den 8. November: **Onkel Bräsig.**
Dessau.
 Hoftheater: Dienstag, den 8. November: **Wildfener.**

Leipzig.
 Neues Theater: Dienstag, den 8. November: **Der gute König Dagobert.**
 Altes Theater: Dienstag, den 8. November: **Figuranten.**
 Leipziger Schauspielhaus: Dienstag, den 8. November: **Das Reitanstümmel.**
 Neues Operetten-Theater: Dienstag, den 8. November: **nam. Gastspiel: Hrauts, abends 8 1/2 Uhr.**
Magdeburg.
 Stadttheater: Dienstag, den 8. November: **Quo vadis?**
Halberstadt.
 Stadttheater: Dienstag, den 8. November: **Das Musikanten- mädcl.**
Erfurt.
 Stadttheater: Dienstag, den 8. November: **Hoffmanns Gesellungen.**
Altenburg.
 Hoftheater: Dienstag, den 8. November: **Wohltätige Frauen.**
Goburg.
 Hoftheater: Dienstag, den 8. November: **Onkel Bräsig.**
Dessau.
 Hoftheater: Dienstag, den 8. November: **Wildfener.**

Leipzig.
 Neues Theater: Dienstag, den 8. November: **Der gute König Dagobert.**
 Altes Theater: Dienstag, den 8. November: **Figuranten.**
 Leipziger Schauspielhaus: Dienstag, den 8. November: **Das Reitanstümmel.**
 Neues Operetten-Theater: Dienstag, den 8. November: **nam. Gastspiel: Hrauts, abends 8 1/2 Uhr.**
Magdeburg.
 Stadttheater: Dienstag, den 8. November: **Quo vadis?**
Halberstadt.
 Stadttheater: Dienstag, den 8. November: **Das Musikanten- mädcl.**
Erfurt.
 Stadttheater: Dienstag, den 8. November: **Hoffmanns Gesellungen.**
Altenburg.
 Hoftheater: Dienstag, den 8. November: **Wohltätige Frauen.**
Goburg.
 Hoftheater: Dienstag, den 8. November: **Onkel Bräsig.**
Dessau.
 Hoftheater: Dienstag, den 8. November: **Wildfener.**

Apollo-Theater.
 Direction: Gustav Poller.
Publikums-Gallos.
Gastspiel des Grossen Oberbayerischen Bauern-Theaters.
 Dir. Mich. Dengs aus Tegernsee.
 Heute, Montag, d. 7. Nov., zum 1. Male:
„Das 4. Gebot.“
 Volksstück in 4 Akten (8 Bildern)
 von Ludwig Kienzgruber.
 Dienstag, den 8. Novbr.:
 VII. Ludwig Thoma-Abend:
 Zum letzten Male:
„Die Madalle“ u. „I. Stoffe.“

Klavier-, Violine-, Cello-, Sologesang-Unterricht
 wird auch an Anfänger er-
 teilt in der
**Grundschole des Bruno Heydrich'schen Kon-
 servatoriums für Musik und Theater,**
 Gütchenstraße 20.
 Monatsf. Klavier, Violine,
 Cello 5 Mk., 1. Semester 12 Mk.
 Besondere Honorarverhältnisse
 Anmeldungen in d. Sekretariat.

Neues Theater.
 Direction: G. M. Wauther.
 Dienstag, den 8. November
Horridol!
 Theatergänger, gebildete Musik-
 Carl Schneider, an. Ulrichstr. 20.

Stadt-Theater
 in Halle a. S.
 Fernruf 1181.
 Direkt: Geh. Hofrat H. Richards

Dienstag, den 8. November
 33. Bock im 15. und 2. Viertel.
 Zum 5. Male
 In vollständig neuer
 Einstudierung und Inszenierung
 nach dem Mütter der Wiesbadener
 Hofspiele:
Die Afrikanerin.
 Große Oper in 5 Akten von Eugen
 Scribe. Deutsch von Ferdinand
 Gumbert. Musik v. G. Meyerbeer.
 Spielung:
 Oberregisseur Theo Raven.
 Musikal. Leitung: Eduard Müllers.

Personen:
 Don Pedro, Herr
 Alexander im Bate
 des Königs, Hr. Schwarz,
 Don Diego, Antonio
 Ines, Tochter Alice u. Don
 Vasco de Gama,
 Marine-Offizier D. Bänemann
 Don Alvar, Herr
 Alibi des Rates Fritz Grullwitz
 Der Groß-Maurer
 Herr v. Haffner, Herr
 Heinsto, Herr
 Seltsa, Herr
 St. Reichmann
 Sklaven.
 Der Oberregisseur
 des Drama's D. Rudolph
 Anna, Ines
 Benerin, Gise Selbal
 Ein Maitrotz Ludw. Triet,
 Diener des großen
 Rates, H. Bergfeld,
 H. Richter, H. Richter,
 Marine-Offizier, H. Richter,
 Diener des Drama's, India
 Indierinnen, Offizier, Soldaten,
 Matrosen.

Am 4. Akt: „Glaubensmarsch“,
 mit Tanz u. Evolutionen, arrangiert
 von der Balletmeisterin
 Adele Schlotter, welche ausgeführt
 vom Corps de Ballet, Tamen vom
 Chor, Figuranten, Geusen.
Deforationen:
 1. Akt: Matsjal der Admiralität
 in Sibirien. 2. Akt: Geusen in
 Sibirien. 3. Akt: Auf dem
 Admiralsschiff. 4. Akt: Tempelbau
 in Seltas Feimal. 5. Akt: Auf der
 den Garten der Königin, u. hinter
 dem Mangansillobaum.
 Maschinele Einrichtung: G. Müller,
 Maschinenmeister V. G. Müller,
 Neue Deforationen: Theater-
 Chor, Musikanten.
 Nach dem 3. Akt: Längere Pause.

Kallendöffnung 7 Uhr, 11. Uhr.
 Ende 10 1/2 Uhr.
 Mittwoch, den 9. November,
 60. Borkellung im Monnement,
 4. Viertel.
 Novität! Zum 10. Male: Novität!
Die geschiedene Frau.
 Operette in 3 Akten von Victor
 Leon. Musik von Leo Fall.

12. 11. Uhr L. A. U. T.
 Halle (Sitz) 1. Abtheilung: Herr
 Dr. Prof. Lohmann,
 2. Abtheilung: Herr Prof. Koch,
 3. Abtheilung: Herr Prof. Koch,
 4. Abtheilung: Herr Prof. Koch.

